

# Kirchenchor Sankt Leonhard sucht weitere Sänger

Rück- und Ausblick bei der Hauptversammlung

**Der Kirchenchor Sankt Leonhard in Hussenhofen sucht weitere Sängerinnen und Sänger. Dies machten die Vorsitzende und die Dirigentin des Chores, Agathe Grimm und Manuela Essig-Kuhn, bei der Hauptversammlung deutlich. Sie wünschen sich, dass der Chor insgesamt jünger wird. Auch im Hinblick auf das 50-jährige Bestehen der Gemeinde im Jahr 2017.**

**Schwäbisch Gmünd-Hussenhofen.** Die Vorsitzende Agathe Grimm blickte in ihrem Bericht auf ein dichtes Programm zurück, das im vergangenen Jahr bewältigt wurde. Hochfeste und Feiertage durfte der Chor mit seinem Liedgut bereichern und diesen einen würdigen Rahmen geben. Grimm zählte auf: Ostern mit Karmette, Festgottesdienst mit der Messe „Missa antiqua“ von Menschick und Ostervesper, Maiandacht in der Nemesiuskapelle Burgholz, Christi Himmelfahrt und Fronleichnam mit Gottesdiensten und Prozessionen, festliche Gestaltung des Gottesdienstes zum 25-jährigen Jubiläum von Pfarrer Johannes Waldenmaier in der Seelsorgeeinheit „Am Limes“ mit den Chören der Seelsorgeeinheit, Sonntagvorabendmesse zum Kirchweihfest mit neuen Liedern aus dem Gotteslob, Allerheiligen mit mehrstimmigen Chorwerken und Leonhardsfest mit der Wiederholung der Menschick-Messe. In der Adventsfeier erspürte Pfarrer Waldenmaier mit der Bildbetrachtung „Die Blume aus dem toten Stamm“ von Sieger Köder besinnliche Momente. Mit Chor, Solisten, acht Gastsängerinnen und Orchester gelang es der Dirigentin, mit der „Spatzenmesse“ Weihnachten zu einem stimmungsvollen Fest werden zu lassen. Mit der „Alpenländischen Mess“ am Dreikönigstag, einem anschließenden Sekumtrunk und dem Segen der Sternsinger startete der Chor ins neue Jahr.

Auch die Pflege der Chorgemeinschaft durch weltliche Veranstaltungen kam nicht zu kurz: Der erstmals durchgeführte Familienabend mit Ehrungen von Mitgliedern fand großen Anklang. Ein gut besuchtes Grillfest, das monatliche

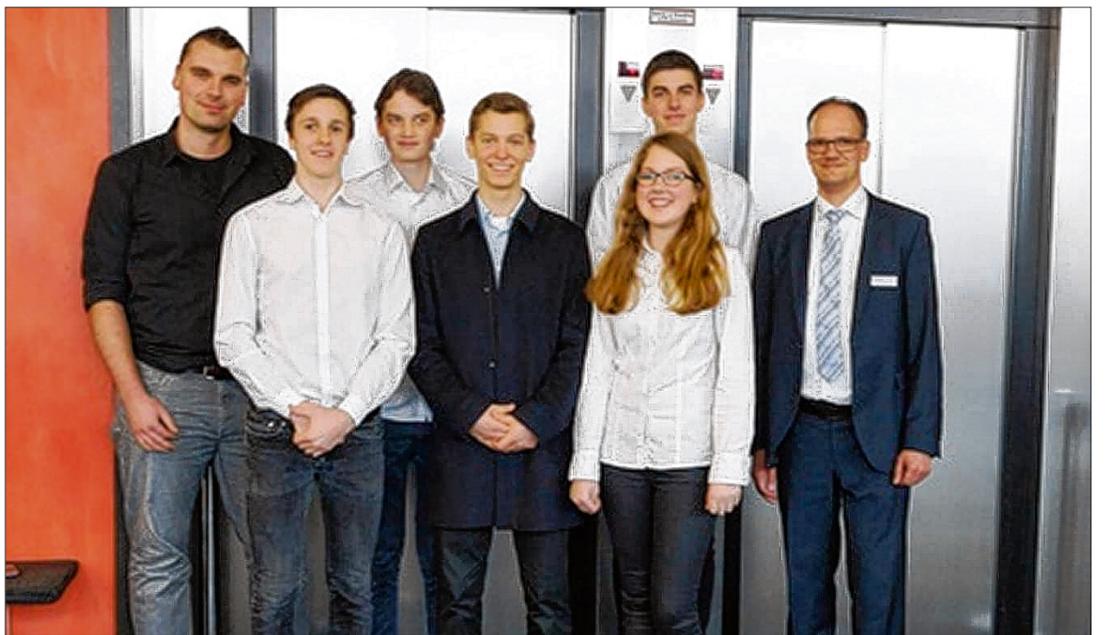
Zusammensitzen nach den Chorproben sowie ein gelungener, informativer Ausflug nach Rastatt und Baden-Baden zeugen von einem stets harmonischen Miteinander.

Grimm dankte dem Gesang- und Musikverein für die spontane Bereitschaft, das Musikerheim vorübergehend für Chorproben zur Verfügung zu stellen. Aufgrund eines Brandes musste der Kindergarten im Gemeindesaal untergebracht werden. Herzliche Dankesworte richtete sie an Dirigentin Manuela Essig-Kuhn, die trotz vielfältiger Aufgaben mit Optimismus, Zuversicht und Elan das umfangreiche Jahresprogramm mit dem Chor meisterte. Mit dem Dank an Präses Waldenmaier und das Pastoralteam, an die Organistin Diane Sofka für die souveräne und zuverlässige Begleitung an der Orgel sowie an alle Sängerinnen und Sänger auch des Begräbnischores und dessen Leiter Georg Wamsler schloss Grimm ihren Jahresbericht.

Mit einem Ausblick auf das Jahresprogramm 2016 hob Dirigentin Essig-Kuhn hervor, dass weniger aufwändige Chorwerke im Mittelpunkt stehen werden, vielmehr möchte sie den Liedern aus dem neuen Gotteslob mehr Gehör verschaffen. Neben neuen Liedern, die auch von der Gemeinde im Freien gesungen werden können, soll auch älteres Liedgut wiederbelebt werden.

Kirchenchor will deutlich jünger werden

Essig-Kuhn äußerte abschließend den Wunsch, mit weiteren Sängerinnen und Sängern den Chor zu verstärken. Nach dem Bericht des Schriftführers Ludwig Grimminger, der mit Blick auf den Altersdurchschnitt des Chores ebenfalls die Notwendigkeit einer Verjüngung hervorhob, den Berichten der Kassiererin Helga Sing und Eva Heim, dankte Pfarrer Waldenmaier dem Chor für die engagierte liturgische Unterstützung im vergangenen Jahr. Er bat darum, das Programm auch auf das 2017 anstehende Jubiläum „50 Jahre katholische Kirchengemeinde Hussenhofen“ abzustimmen.



Das Team Röttele machte in der zweiten Phase des Wirtschaftswettbewerbs business@school das Rennen. 22 Schüler des Hochbegabtgymnasiums machen in drei Teams bei dem Projekt mit, um sich so mehr wirtschaftliches Wissen anzueignen.

# Wirtschaftswissen fördern

Schüler des Landesgymnasiums machen bei business@school-Projekt mit

**Drei Schülergruppen des Landesgymnasiums für Hochbegabte machen im Schuljahr 2015/ 2016 am business@school-Projekt der Unternehmensberatung Boston Consulting Group BCG mit. Sie haben nun die zweite Phase absolviert.**

**Schwäbisch Gmünd.** Der Kick-Off für das Wirtschaftsprojekt war im Oktober. 22 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 11 sind mit vier Lehrern dabei. Das Projekt business@school ist eine Initiative der BCG, um wirtschaftliches Verständnis an Gymnasien zu fördern. Die Schüler beschäftigen sich ein Schuljahr lang zunächst mit Konzernen sowie kleinen Wirtschaftsunternehmen aus ihrer Region und entwickeln zum Abschluss eine eigene Geschäftsidee.

Das Projekt hat drei Phasen. Am Ende jeder Phase stellen die Schüler ihre Ergebnisse vor. Die besten Businesspläne werden ausgezeichnet. Die Schulen bieten das Projekt im Unterricht oder als Arbeitsgemeinschaft an. Schüler finden sich dabei in Teams aus drei bis sechs Schülern zusammen, ein Lehrer übernimmt die Projektleitung. Eine größere

Rolle spielt das Coaching der Gruppen durch Betreuer von außen. Das sind Mitarbeiter von BCG, aus Wirtschaftsunternehmen oder Banken oder ehemalige business@school-Teilnehmer. Die LGH-Schüler hatten die erste Phase, die Analyse eines börsennotierten Unternehmens, absolviert. Nun haben sie die zweite Phase, der Analyse eines kleinen, lokalen Unternehmens, beendet. In der dritten Phase stellen sie einen Businessplan für eine eigene Geschäftsidee auf.

In der zweiten Phase ging es darum, ein Vertrauensverhältnis zu einem kleineren bis mittelständischen Unternehmen zu schaffen und einen Einblick in das Unternehmen zu gewinnen. Die drei Teams des LGH Gmünd hatten sich dabei mit dem Herrehaus „Röttele“, der Gmünder Bonbonmanufaktur „Bonbole“ und dem Gmünder Speiserestaurant „Fuggerei“ beschäftigt. Die Schüler sollten dabei die Branche insgesamt erschließen. „Wir haben in dieser Phase einen Gesamtüberblick über die Branche und das Unternehmen erlangt“, sagen die Schüler. Deshalb sei die zweite Phase so hilfreich und lehrreich. Außerdem seien sie in dieser Phase viel autonomer im

Umgang mit den wirtschaftlichen Analysetools gewesen, die sie zuerst an einem börsennotierten Unternehmen erprobt hatten. Zudem sei ein Gewinn aus dem Kontakt mit den Menschen, die hinter den Firmen stehen, entstanden. Positiv bewerteten die Schüler auch die Gruppenarbeit und die Präsentation ihrer Erkenntnisse.

Alle drei Teams erhielten ein ausdrückliches Lob der Jury für ihre Präsentationen. Es gewann das Team „Röttele“ vor dem Team „Fuggerei“ und dem Team „Bonbole“. Die Jury beurteilte die Präsentationen nach den Kriterien Unternehmensprofil, Markt und Wettbewerb, Wertschöpfungskette, wirtschaftliche Lage und Präsentationsmethodik und -stil sowie dem hinterlassenen Gesamteindruck. Die Jurymitglieder begründeten in kurzen Einzelvorträgen die Einschätzung und Bewertung der Teams.

Nun folgt die dritte Phase. In dieser entwickeln die Schüler eine eigene Geschäftsidee. Eine der drei LGH-Gruppen wird sich damit für einen weiteren Entscheid auf nationaler Ebene qualifizieren können.

# Eine Hommage an Martin Luther

Stephan Österle mit „Untertan und Freigeist – ein lutherisches Reformationsprogramm“ zu Gast in Lorch



Lorch und Alfdorf

## Schnuppermittag an der Schäfersfeldschule

**Lorch.** Die Schäfersfeldschule Lorch lädt am Donnerstag, 3. März, Viertklässler sowie deren Eltern aus Lorch, allen Teilgemeinden und den umliegenden Orten Alfdorf, Pfahlbronn, Wäscheneben und Urbach von 14 Uhr bis etwa 16.30 Uhr zu einem Informationsnachmittag ein. Die Grundschüler können bei diesem „Schnuppernachmittag“ die Schule kennen lernen und bekommen von den Realschülern der Klasse 8a, die diese Veranstaltung im Rahmen des Projekts „Wirtschaften, Verwalten und Recht“ gestaltet, Einblicke in einzelne Unterrichtsfächer, verbunden mit Spiel und Spaß.

## Führungen im Wäschenschloss

**Wäscheneben / Lorch.** Auch im März bietet die Burg Wäschenschloss wieder Führungen an. An den Sonntagen, 6. und 20. März, ist die Burg jeweils von 14 bis 17 Uhr geöffnet, ebenso das Burgcafé. Um 15 Uhr findet jeweils eine Familienführung statt. Um Voranmeldung wird gebeten.

**Martin Luther stand am Samstag auf dem Programm des „Runden Tisches Kultur“ in Lorch. Zu Gast war Stephan Österle. „Österle schlüpft dazu jeweils in die betreffende Person“, erklärte Ulrich Rund. So werde Zeitgeschichte zum Erlebnis. Viele Besucher waren zu „Untertan und Freigeist – ein lutherisches Reformationsprogramm“ gekommen, der Premiere außerhalb Stuttgarts von Österles „Dein Theater Stuttgart“.**

HARALD PRÖHL

**Lorch.** Es war eine Art Hommage an den großen Reformator Martin Luther, die Schauspieler Stephan Österle am Samstag im Café Muckensee einem großen Publikum vermittelte. Gleich zu Beginn verwies er auf das Jubiläum, das bereits 1817 stattgefunden hatte. Schon damals wurde festgestellt, dass Luther es geschafft habe, „uns aus geistlicher Knechtschaft zu befreien“. Er habe das Göttliche vom Menschlichen geschieden – und damit dem Menschen seine Freiheit wieder gegeben. „Wir wissen nicht, was wir Luther und der Reformation alles zu verdanken haben“, so Österle, „doch hat er uns fähig gemacht, zu den Quellen der christlichen Lehre zurückzukehren.“ Und nun näherte sich am 31. Oktober 2017 der 500. Tag des Lutherischen Anschlags der Thesen in Wittenberg. Dramatische Auseinandersetzungen für den freien Geist seien die Folge gewesen – die das freie Denken ermöglicht hätten.

„Die Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit“, habe Immanuel



Stephan Österle vom Stuttgarter „Dein Theater“ plauderte am Samstagabend in Lorch über Martin Luther. (Foto: Laible)

Kant erklärt. Und zum Mut, sich seines Verstandes zu bedienen, aufgerufen. Österles Vortrag ist sachlich und emotional zugleich, immer von passenden und untermalenden Bildern auf der Leinwand unterstützt. Pastorensohn Österles Leidenschaft für den mutigen Reformator ist unüberhörbar. Luther sei 1492 zu Amerikas Entdeckung neun Jahre alt gewesen und in einem Zeitalter aufgewachsen, das wichtige Entdeckungen und Erfindungen vorzuweisen hatte. So seien vor allem die Folgen von Johannes Gutenbergs Erfindung des Buchdrucks von großer Trag-

weite gewesen. Dadurch hätten sich neue Ideen in Windeseile verbreitet – und so sei der Abschied von einer inzwischen verkommenen Religionsgemeinschaft vorbereitet worden.

Zeitgleich habe sich eine bürgerliche Kultur entwickelt, die neue Kunstformen geprägt und den Glauben gegen Philosophie und Naturwissenschaften getauscht habe. Noch 100 Jahre vor Luther sei Jan Hus als Ketzer verbrannt und John Wyclifs Gebeine seien geschändet worden. „Wie entging Martin Luther diesem Schicksal?“, fragt Österle. Und antwortet, durch den Schutz des Herzogs

Friedrichs des Weisen von Sachsen. Die Religion könne als Unterbrechung des gewöhnlichen Lebens angesehen werden, findet Österle. Auch der Sinn von Ritualen sei ihm erst spät bewusst geworden. So meinten andere, dass das Denken heute tief vom Christentum beeinflusst sei – ob wir an Gott glaubten oder nicht. Geprägt habe Luther auch das evangelische Pfarrhaus, in dem er noch Gottesdienste abgehalten habe. Außerdem habe er als begeisterter Musiker die Musik als Träger des Glaubens empfunden – und entsprechende Kirchenlieder geschaffen. „Rituale sind Wiederholungen“, erklärt Österle. Und würden damit manches immer wieder neu schaffen. Lutherisch sei auch, dass jeder Gottesdienst mit Bibeltexten stattfindet. Luther sei zum Kern des Glaubens zurückgekehrt – den Zehn Geboten. Und sei, wie Jesus zu seiner Zeit, ebenfalls dem Sittenverfall entgegengetreten.

Luther kehrte zum Kern des Glaubens zurück

Enorm wichtig für die deutsche Sprache sei seine Bibelübersetzung, die voller Neuschöpfungen in Worten und Aussprüchen das Deutsche bis heute bereichere. Und seinen Humor beweise, den wohl auch Jesus besessen habe. Wie sonst solle man Formulierungen wie „eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Reicher ins Himmelreich ein“ verstehen, wenn nicht als Ausdruck feinsinnigen Humorverständnisses. Und wie Jesus sei Luther viel zu Fuß gegangen – bis nach Rom. Besuche man heute Lutherstädte, 16 an der Zahl, könne man erkennen: „Luther lebt!“ Mit viel Befall wurde Österle verabschiedet.